

Luftschutztruppen : Direktunterstützung für die Zivilbevölkerung

Autor(en): **Ziegler, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **153 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftschutztruppen – Direktunterstützung für die Zivilbevölkerung

Br René Ziegler

ASMZ: Herr Brigadier, die Luftschutztruppen sind eine recht junge Truppengattung, und wohl deshalb gilt für ihre Aufgabe im Grunde noch das selbe **Bedrohungsbild**, das seinerzeit – kurz vor dem Zweiten Weltkrieg – Anlass zu ihrer Gründung gewesen ist: die Möglichkeit von intensivsten **Luftangriffen** bis weit hinter die Front, und damit eine schwere und damals neuartige **Gefährdung der Zivilbevölkerung**

Br Z: Das ist richtig. Untrügliche Anzeichen lösten unsere Reaktionen allerdings schon einige Jahre vor Kriegsbeginn aus. So wurde 1936 die erste Flab RS durchgeführt – im Sinne des «aktiven» Schutzes –, und 1937 rief man eine Luftschutzorganisation ins Leben, als «passive» Massnahme gegen die neue Bedrohung.

ASMZ: Wenn ich mich recht erinnere, war das eine blau uniformierte, nicht militärische Formation?

Br Z: So war es: Der Luftschutz unterstand auch noch während des Aktiviendienstes nicht dem Militärdepartement, sondern dem Dep des Innern. Seine Angehörigen trugen aber Uniform (eine blaue, keine feldgraue), und die Chefs wurden mit militärischen Dienstgraden bezeichnet – beides ähnlich wie bei einer schon bestehenden Schutz- und Rettungsorganisation, nämlich bei der zivilen Feuerwehr.

ASMZ: Woher kamen denn die Leute, wenn sie nicht über die Armee zu rekrutieren waren?

Br Z: Es blieb praktisch nur eine ganz ähnliche Basis wie heute beim Zivilschutz, nämlich die nicht oder nicht mehr Dienstpflichtigen.

Die verheerenden Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges im zivilen Hinterland und die folgenden technischen Entwicklungen bestärkten unsere Erkenntnis, dass militärische Landesverteidigung ohne Schutz der Bevölkerung auf schwachen Füßen steht – mindestens in unserem kleinen Lan-



de, das als Ganzes direkt in einen Krieg hineingezogen würde.

ASMZ: Diese Bedrohung lässt sich nicht bestreiten. Aber der Luftschutz bestand doch schon – weshalb denn nachträglich die «Militarisierung»?

Br Z: Sicher hätte der «blaue», das heisst der nichtmilitärische Luftschutz in mancher Hinsicht der Bevölkerung helfen können, so wie man es vom heutigen Zivilschutz erwarten darf. Der Einsatz in besonders kritischen Lagen dagegen braucht ein solches Mass an Können, Kraft und Härte, wie es nur in langer, intensiver – militärischer – Ausbildung entstehen kann. Das ist somit die damalige prinzipielle Absicht gewesen: der **Zivilschutz** übernimmt eine Art von «Grundversorgung», als Mittel für die **Schwergewichtsbildung** werden die **Luftschutztruppen** geschaffen.

ASMZ: Und wann ist diese Absicht Wirklichkeit geworden?

Br Z: 1951, mit der neuen Truppenordnung, die ja vor allem Erkenntnisse aus dem vergangenen Weltkrieg berücksichtigen wollte.

ASMZ: *Aufstellung einer neuen Truppengattung, das ist doch sicher ein heikles und problemreiches Unternehmen?*

Br Z: Selbstverständlich ist das so, und zwei der Probleme will ich hier nennen: Die neue Truppe wurde zum kleinsten Teil aus dem «blauen» Luftschutz rekrutiert (es mussten ja militärdiensttaugliche Leute sein), die allermeisten Kader und Mannschaften kamen aus bestehenden Truppengattungen, aus Infanterie, MLT, Artillerie usw. Und weil natürlich in solchen Fällen kein Kdt gerne seine besten Leute abgibt, entstand eine doch sehr zusammengewürfelte Truppe. Sie brauchte denn auch ihre Zeit, bis Korpsgeist und Können ein gefreutes Niveau erreicht hatten.

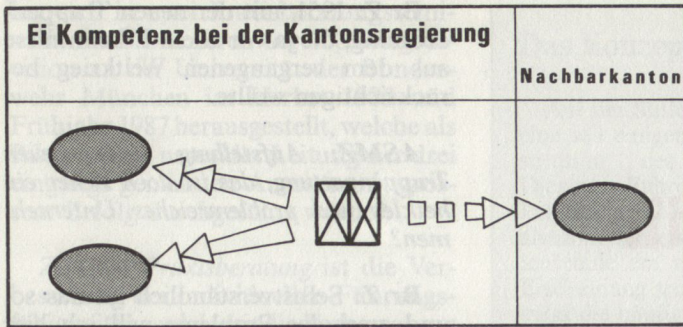
Das zweite Problem: In der Zeit der Gründung wollten sehr viele Leute ganz einfach vom vergangenen Krieg und seinen schrecklichen Bildern nichts mehr wissen, so wenig wie von jenen zukünftigen Bedrohungsmöglichkeiten, auf welche die neuen Luftschutztruppen hindeuteten.

ASMZ: *Aber ist das nicht ein Hindernis, das sich gegenwärtig noch viel hartnäckiger jeder militärischen Tätigkeit in den Weg stellt?*

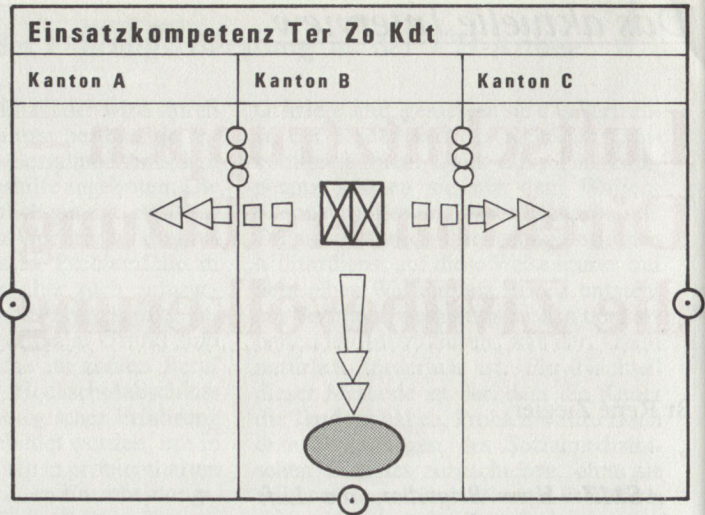
Br Z: Heute mag das so sein. In den ersten Nachkriegsjahren war aber die Bedrohung der Zivilbevölkerung noch immer etwas Neues und besonders Furchterregendes, während Kampf und Lebensgefahr schon in allen früheren Kriegen zum Los des Soldaten gehört hatten. Da liegt der Grund dafür, so meine ich, dass die Luftschutztruppen damals besonders bei der Zivilbevölkerung wenig Verständnis fanden, obwohl sie doch zu ihrer Unterstützung vorgesehen waren. Natürlich gab es auch zustimmende Reaktionen – bezeichnenderweise unter anderem aus dem bombardierten Schaffhausen!

ASMZ: *Damit könnten wir einen Sprung in die heutige Zeit machen, zur Frage nach dem Auftrag der Luftschutztruppen.*

Br Z: Ihre Hauptaufgabe ist die **Hilfeleistung an zivile Träger der Gesamtverteidigung** für den Schutz – im weitesten Sinne verstanden – der Bevölkerung, und zwar gilt das auch bei Katastrophen, die nicht durch Einwirkungen des Krieges verursacht wurden. Bei der Erfüllung des Auftrages unterscheiden wir in der Regel drei Phasen:



Skizze 1. Zugewiesene Luftschutzformationen



Skizze 2. Frei verfügbare Luftschutzformationen ▶

Vor dem Einsatz schaffen wir, soweit es die Lage gestattet, möglichst günstige Voraussetzungen für verschiedene denkbare Varianten, wie das jeder militärische Führer tut; nach dem Schadenereignis – **Hauptaufgabe** – steht das **Retten** absolut im Vordergrund; später kommen dann die Bemühungen, die wichtigsten Teile der Infrastruktur wieder zum Funktionieren zu bringen, um der Bevölkerung das Überleben zu ermöglichen.

ASMZ: Könnten Sie ganz kurz, mit wenigen Zahlen, das **Instrument** beschreiben, das diesen Auftrag zu lösen hat?

Br Z: Die Luftschutztruppen haben gegenwärtig einen Bestand von 33 000 Mann. Sie sind in 11 Rgt und 2 selbständigen Bat zusammengefasst, welche den Kdt der verschiedenen Territorialzonen unterstehen. Die technische Ausrüstung lässt sich mit derjenigen der Sappeure vergleichen: Ladeschaukeln, Kompressoren, Trennschleifgeräte, Kreissägen usw. Hinzu kommen allerdings noch Mittel für die Brandbekämpfung wie Schaumlöcher und Atemschutzgeräte. Aufgrund dieser in vielem ähnlichen Ausrüstung hat auch die Ausbildung der Luftschutztruppen und der Sappeure ihre Gemeinsamkeiten, inbegriffen den Umgang mit Sprengstoff (Sprengen von einsturzgefährdeten Ruinen in bombardierten Ortschaften zum Beispiel). Im Einsatz dagegen sind die Ziele natürlich völlig verschieden.

ASMZ: Damit hätten Sie ein wichtiges Stichwort gegeben: **Einsatz**. Man stellt immer wieder fest, dass die breite Öffentlichkeit nicht so genau weiss, was die Luftschutztruppen eigentlich zu tun haben. Natürlich kennt man technische Einzelleistungen wie Räumen oder Löschen, aber weniger den Platz im grösseren Rahmen, die **operative Einsatzkonzeption**. Könnten Sie dazu etwas ausführlicher werden?

Br Z: Luftschutztruppen werden bei schweren oder ausgedehnten Schäden eingesetzt, dort, wo die Mittel der zivilen Bevölkerung, insbesondere des Zivilschutzes nicht ausreichen. Somit gilt als Reihenfolge bei der Hilfeleistung

1. Mittel der zivilen Behörden;
2. Zugewiesene Luftschutzformationen;
3. Frei verfügbare Luftschutzformationen.

Als **«zugewiesen»** gelten Luftschutzformationen, deren Einsatzgebiet auf einen einzelnen Kanton begrenzt ist und die ihre Aufträge (Ort der Hilfeleistung, Dringlichkeiten usw.) von seiner Regierung erhalten. Nur in Notfällen und nach Rücksprache mit dem betroffenen Kanton darf der Kdt der Territorialzone zugewiesene Luftschutzformationen anderweitig einsetzen (Skizze 1).

«Frei verfügbare» Luftschutzformationen unterstehen dem Kdt der Territorialzone, der sie jenem Kanton zu teilt, wo sie nach seiner Beurteilung am dringendsten gebraucht werden (Skizze 2).

Bei dieser Gelegenheit weise ich auf eine ganz besondere Friktionsmöglichkeit hin, die sich aus der Tatsache ergibt, dass wir einen Krieg im eigenen Lande zu führen hätten: Einerseits müssen die Luftschutztruppen ihre Planungen auf verschiedene Ortschaften ausrichten und wählen deshalb ihre Bereitschaftsräume in zentralen, wenig exponierten, verkehrstechnisch günstigen Abschnitten; kommt dann ihr Einsatzbefehl, so sind sie auf viele leistungsfähige Strassen angewiesen. Andererseits wollen die Kampftruppen heute, wo der Angreifer mit allen Mitteln den Kampf rasch in die Tiefe tragen will, die gleichen Strassen möglichst frühzeitig und nachhaltig sperren. Bis diese beiden Grundbedürfnisse koordiniert sind, wird es in jedem einzelnen Fall viel Arbeit brauchen.

ASMZ: Eine weitere Frage zum Organisatorischen: Wie steht es um die

Kommandoordnung, wenn die Luftschutzformation im befohlenen Einsatzraum eingetroffen ist?

Br Z: Als Erläuterung lässt sich – etwas vereinfachend natürlich – der Gegenschlag eines Panzerverbandes im Abschnitt eines Inf Rgt heranziehen: Überall dort, wo Luftschutztruppen arbeiten oder unterstützt werden müssen, übernimmt ihr Kdt die Führung. Jene Teile des Zivilschutzes, welche bereits in diesen Räumen eingesetzt sind, werden ihm unterstellt.

ASMZ: Führt das nicht zu Kompetenzstreitigkeiten?

Br Z: Nicht häufiger als – um das Bild weiterzuführen – bei Gegenschlägen zwischen den Kdt der Inf und der MLT. Die grundsätzlichen Weisungen sind auch bei uns eindeutig. Fehler werden natürlich immer wieder vorkommen, doch bemühen wir uns zusammen mit dem Zivilschutz in intensiver Ausbildung um ihre Behebung.

ASMZ: Können wir noch einen Punkt berühren, der sicher weiterhin zu Diskussionen Anlass geben wird: Die Armee steht vor einer **Bestandesknappheit**. Wenn jetzt der Zivilschutz erweiterte Aufgaben übernehme, würden doch Diensttaugliche für die Armee frei?

Br Z: Dieser Weg scheint mir **keineswegs gangbar**, und ich will für meine Beurteilung drei Gründe nennen, sehr knapp formuliert: Zum ersten habe ich schon zu Beginn unseres Gesprächs festgehalten, dass der Einsatz im Zentrum von Schadengebieten ein solches **Mass an Können, Kraft und Härte** verlangt, wie sie nur die militärische Ausbildung vermitteln kann. (An 17 Wochen Zivilschutz-RS für nicht Militärdienstpflichtige mit anschliessenden alljährlichen WK oder EK ist ja wohl nicht zu denken!). Zweitens ist der Wehrwille unserer Bevölkerung unter anderem auch davon abhängig, dass sie

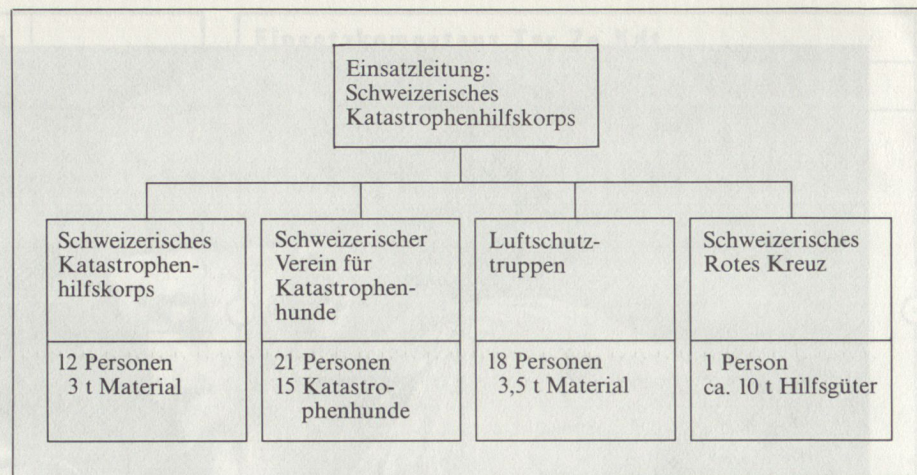
im Kriegsfall mit möglichst **rascher und effektiver Hilfe** rechnen kann. Die Luftschutztruppen leisten hiezu einen ganz wesentlichen Beitrag. Drittens schliesslich: Der Zivilschutz ist gemeindeweise organisiert und stellt – wie ebenfalls schon bemerkt – eine Art Grundversorgung sicher. Für die Unterstützung anderer Gemeinden, für Reserve- oder **Schwergewichtsbildung** fehlen ihm alle unerlässlichen Voraussetzungen wie Ausbildung, Führungsmittel, technische Ausrüstung.

Zusammengefasst: Wenn unsere Gesamtverteidigung die Luftschutztruppen nicht schon hätte, würde das heutige Bedrohungsbild ihre Schaffung dringend verlangen!

ASMZ: Es bliebe noch ein Blick auf die grosse Aktualität dieses Sommers – auf die Arbeiten in den Unwettergebieten, das heisst auf die **Katastrophenhilfe**.

Br Z: Ich bleibe bei der Organisation: Wir unterscheiden zwei Fälle. Im **Ausland** sind wir ein Glied der sogenannten **Rettungskette**, die vom Schweizer Katastrophenhilfskorps aufgebaut wurde. Hiefür stehen dauernd Luftschutztruppen in der Stärke einer Einheit auf Pikett, die wir bei Anforderung durch das Katastrophenhilfskorps jederzeit alarmieren können. Pro Ereignis werden im Mittel etwa 35 Leute benötigt. Ihr Material liegt in Kloten palettiert bereit und kann innert 12 Stunden verladen werden. Die Skizze 3 gibt ein Beispiel für die Organisationsstruktur.

Einsätze dieser Art werden als Instruktionsdienst angerechnet, nicht zuletzt auch deswegen, weil sie für alle direkt Beteiligten wie für die ganze Truppengattung sehr lehrreich sind: Wir arbeiten – nach einem Erdbeben zum Beispiel – unter Ernstfallbedingungen und gewinnen wertvolle Erfahrungen für Ausbildung und Materialbeschaffung.



Skizze 3: Organisation der Rettungskette für den Einsatz in El Salvador (Oktober 1986).

ASMZ: Gilt das auch bei der zweiten Variante, bei der Katastrophenhilfe im Inland?

Br Z: Arbeiten in einem Ernstfall sind das sicher auch, doch unter anderen Randbedingungen, denn der Bundesrat regelte die Katastrophenhilfe durch Truppen in einer besonderen Verordnung: **Koordinationsstelle ist das Bundesamt für Luftschutztruppen**; für die Verwendung von Luftschutztruppen ist der Waffenchef zuständig; er kann beim Generalstabschef Genie-, Sanitäts- und Transporttruppen, beim Ausbildungschef die Unterstützung durch Schulen anfordern. Prinzipiell werden Truppen eingesetzt, die ohnehin schon im Instruktionsdienst stehen.

ASMZ: Herr Brigadier, wenn dieses Interview publiziert wird, stehen Sie kurz vor Ihrem Rücktritt. Weil aber die Entwicklung einer Truppengattung langsam und kontinuierlich abläuft, können Sie sicher zum Schluss noch Ihre Wünsche für die **Zukunft der Luftschutztruppen** formulieren.

Br Z: In der Tat hat uns die langfristige Planung immer intensiv beschäf-

tigt. Dabei gehen wir vom **unveränderten Auftrag** aus, den ich schon zu Beginn erläuterte. Wenn wir ihn auch in Zukunft erfüllen wollen, so müssen wir noch **schneller reagieren und handeln** können. Deshalb erhoffe ich Fortschritte in drei Richtungen: Wir sind dringend auf ein weitreichendes, schnelles, zuverlässiges Nachrichten- und Alarmierungssystem angewiesen; wir müssen mobiler sein und brauchen deswegen auch geländegängige Fahrzeuge oder sogar Lufttransportmittel; die Befehlsgebung muss verkürzt werden, indem man beispielsweise eine Kommandantenstaffel der Luftschutztruppen direkt beim kantonalen Führungsstab ansiedelt.

Vor allem aber hoffe ich, man werde bei den kommenden Diskussionen nie aus den Augen verlieren, dass die **Luftschutztruppen** ein wichtiger **Pfeiler im zivilen Gefüge der Gesamtverteidigung** sind und damit einen grossen Beitrag zur engen Verbindung von Volk und Armee leisten.

ASMZ: Herr Brigadier, wir danken Ihnen für dieses interessante Gespräch. ■

Wir empfehlen uns für

preisgünstige Offiziersuniformen ab Lager

sowie für prompte Dienstleistungen bei Beförderungen, Änderungen und Instandstellungen Ihrer Uniform.

Stiefel (verschiedene Modelle) für alle Ansprüche
auch für Privat sowie Ledermäntel

Illert & Co. Zürich, Usterstrasse 21, Telefon 01 221 11 75, früher Schweiz. Uniformfabrik

Neue Adresse seit 1. April 1986:

Stampfenbachstrasse 32, beim Zentral, Zürich
Telefon 01 251 15 66